

Nachruf auf Rolf Hofmann

Es gab eine Passage auf seinem Lebensweg, an der Rolf sich fragte, an welcher Weggablung er vielleicht die falsche Richtung eingeschlagen hatte. Nach einem überstandenen Krebsleiden, dem Kampf um Kunden seines kleinen Grafikbüros und stets lauern den Existenzängsten, brach Rolf zu einem anderen Leben auf. Er mochte nicht mehr gesellschaftlichen Erwartungen verpflichtet sein, sondern nur den Menschen, die er liebte und dem, was er aus tiefstem Herzen wollte: „Was hat mich krank gemacht? Es könnte die Entfernung von meiner eigentlichen Passion, der Malerei und dem Zeichnen, gewesen sein. Ich entschloss mich, das Grafikstudio nur noch als zweites Standbein zu sehen und mich wieder hauptsächlich der Malerei zu widmen.“



Zeitgleich begann Rolf mit dem Gehen langer Strecken, zuerst um sich selbst körperlich wieder fit zu machen, mehr und mehr aber aus wachsender Leidenschaft:

„Ich hatte das Meditative beim Gehen entdeckt. Wenn ich am Morgen zu einer ein-, zwei-, oder dreistündigen Wanderung aufbrach, übermannte mich oft die Lust, einfach weiter zu gehen. So war ich oft erst am Nachmittag wieder zu Hause.“

Das Gehen machte die Gedanken weit. Die Schönheit und Möglichkeit der eigenen Existenz treten so klar vor Augen und Rolf hielt sie immer wieder in Momentaufnahmen fest. Immer war ein Skizzenblock dabei, oder eine Kamera, denn auch mit deren Hilfe fing Rolf Atemzüge des Glücks ein.

Und dann machte er sich auf den Ökumenischen Pilgerweg. Dieser führt direkt durch seinen Heimatort und so war sie Wanderung von Görlitz beginnend, ein „Weg nach Hause“. Er kam bei sich selbst an. Darüber gewiss, dass er und seine Familie von Gott getragen sind und er sich nicht über die Kräfte dafür verkämpfen muss, bot er freimütig seine Hilfe an. Über seine Reise schrieb er: „Vor allem lernte ich den Weg kennen und lieben. Ich möchte dazu beitragen, dass möglichst viele Menschen diese Erfahrung machen.“

Und das tat er von diesem Moment an intensiv. Er übernahm den Versand des Pilgerführers und stellte ihn auf moderne Standards um. Er brachte sich mit seinem graphischen Geschick in die Überarbeitung der Homepage und des Pilgerführers ein. Nebenher gestaltete er einen Bildband vom Ökumenischen Pilgerweg. Er kümmerte sich um die Wegausschilderung im Weimarer Land und war Ansprechpartner für die Herbergen vor Erfurt. Bald führte er im Vorstand die Geschicke des Vereins mit. Seine sachlichen Einwände brachten uns oft die nötige Klarheit. Ja, er verstand es mit Humor, den Zögerlichen zu bestärken und die Übereifrigen zu bremsen, wenn es der Gesamtheit diente. Er war immer da und löste praktische Probleme mit seiner ruhigen Verlässlichkeit. Er war ein Weggefährte, ohne den man sich den Ökumenischen Pilgerweg gar nicht mehr vorstellen konnte.

Doch wer sind wir füreinander? Weggefährten auf Zeit... Wir kommen zueinander, gehen eine gemeinsame Strecke und dann führt es den einen doch schon eher ans Ziel. Im vergangenen Jahr brach das Krebsleiden erneut und in grausamer Vehemenz aus. Rolf begann alles so zu ordnen, dass es auch ohne ihn weitergehen konnte. Die kommende Auflage des Pilgerführers vollendete er mit letzter Kraft, weil er das unbedingt noch wollte. In den letzten Wochen war Rolf umgeben von seinen Töchtern, Enkeln und seiner geliebten Frau Rosi. Sie waren füreinander da, jeder an seinem Platz, keiner allein und alle in der Hingabe um den Sterbenden vereint. Rolf hatte bis zum Schluß noch angespitzte Haselnusszweige und Tusche neben sich liegen, um damit zu zeichnen... eine Technik, die er für sich entdeckt hatte. Er plante für das Frühjahr eine Ausstellung, auch wenn er wusste, dass er diese nicht mehr erleben würde.

Aber er wusste eben auch, wie das Wollen aus der Tiefe des eigenen Vermögens die Wirklichkeit verändert und gestaltet. Er wusste um die Energie, die sich in anderen fortträgt und das eigene Leben überdauert. Er wusste um die Verheißung, die auf ihn wartete. Vor dem Tod hatte er keine Angst, vor dem Sterben schon. Und auch wenn es schmerzte und ein Kampf war, so konnte er dann doch ruhig gehen.

Am Mittwoch, den 20. Januar 2021 starb Rolf Hofmann von allen seinen Lieben umgeben daheim.

Die Losung des Tages lautete:

„Du gibst meinen Schritten weiten Raum und meine Knöchel wanken nicht.“
(2. Samuel 22, 37)

Damals, im Jahr 2006, schrieb er am Schluß seines Briefes: „Ende März möchte ich – so Gott will – nach St. Jean, um den Camino zu gehen. Das Abwarten fällt mir nicht leicht.“

Nun ist er also schon voraus gegangen...
Wir kommen nach
und freuen uns auf Dich!



Für den Ökumenischen Pilgerweg e.V
Deine Esther